

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 36 (1891)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 51.

Erscheint jeden Samstag.

19. Dezbr.

Redaktion.

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Neumünster; G. Stucki, Lehrer an der Mädchensekundarschule, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern. — Mitteilungen sind gefl. an den Erstgenannten, Rezensionsschriften an die Expedition oder die Redaktion einzusenden.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli, Zürich.
Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux
von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes).

Inhalt: Ist die Schule ein notwendiges Übel? II. — Pädagogische Ketzereien. III. — Korrespondenz. — Eine Dank-Adresse. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Konferenzchronik. — Mitteilungen des Pestalozzianums (siehe Beilage).

Einladung zum Abonnement.

Auf bevorstehenden Jahreswechsel laden wir freundlichst zur Erneuerung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizer. Lehrerzeitung“ und „Pädagog. Zeitschrift“ ein.

Das Abonnement für die „Schweizer. Lehrerzeitung“ (mit monatlicher literarischer Beilage) beträgt jährlich 5 Fr.; halbjährlich Fr. 2.60.

Die Abonnenten der „Lehrerzeitung“ erhalten die „Zeitschrift“ (mit „Pestalozziblätter“) für 2 Franken per Jahrgang.

Die Redaktion.

Ist die Schule ein notwendiges Übel?

II.

Für diese Frage ist mit dem Gesagten freilich noch wenig entschieden. Man kann ja zugeben, dass, die günstigsten Verhältnisse vorausgesetzt, ein freudiges selbsttätiges Schaffen der Mehrzahl der Schüler in einer Klasse zu erreichen sei, aber zugleich behaupten, der rein individuelle Unterricht wäre dennoch der weitaus naturgemässere. „Das Bessere ist der Feind des Guten“, müsste es denn in unsrer Frage heissen. Ist der Einzelunterricht wirklich das Bessere? All die vornehmen Herren zu Stadt und Land, die ihre Kinder zu gut halten, um mit der „Plebs“ auf einer Schulbank zu sitzen, und ihnen einen Hauslehrer halten, werden sich freuen, wenn einmal die Pädagogik diese Frage in ihrem Sinn entscheidet. So erhalten sie ja ein moralisches Recht für eine Massnahme, die nur einem in einem demokratischen Staate besonders widerwärtigen Dünkel entspringt. Die Pädagogik wird aber dem Einzelunterricht niemals den Vorzug vor dem Klassenunterricht einräumen können. Da doch eine durchgängige Parallelität zwischen dem physischen und dem intellektuellen Ernährungsprozesse besteht, so könnte man in erster Linie auf die Tatsache hinweisen, dass der Appetit bei gesellschaftlicher Mahlzeit bekanntlich weit grösser ist, als wenn man allein an der

Tafel sitzt. Sollte es nicht ebenso Tatsache sein, dass eine Schar von Kindern, die denselben Stoff aufzunehmen und zu verarbeiten hat, auf das Einzelne appetiterregend wirkt, seine Aufmerksamkeit und Teilnahme anspornt? Sollte Herr M. niemals erfahren haben, dass die geistig Regsamen und Interessereichen in einer Klasse äusserst heilsam auf die Langsamen und Denktträgen einwirken, weil ihre rege Teilnahme am Unterricht auch auf diese letztern übergeht, wie ja jedes lebhaft geäusserte Gefühl ansteckend wirkt? Aber das ist nicht die Hauptsache in unsern Gründen gegen den Einzelunterricht. Wichtiger noch erscheint uns die andere, ebenso unbestreitbare Tatsache, dass die Schüler unter sich die bessern Lehrmeister sind, als die besten Lehrer. Schon der Umstand, dass die mannigfaltigen Antworten der Schüler den Lehrer zwingen, den Stoff noch allseitiger und gründlicher zu beleuchten, als dies gegenüber dem Einzelnen geschehen würde, fällt hier schwer in Betracht. Dann aber gibt gerade die Mannigfaltigkeit, in der sich die Lehrgegenstände in den Seelen der verschiedenen Kinder widerspiegeln, in einer Klasse jenes frisch pulsirende, anregende geistige Leben, das in dieser oder jener Form in der Seele jedes einzelnen Kindes sein Echo findet. Die Darlegungen, Antworten, Einwände und Zwischenfragen der fähigen Schüler haben gewiss ganz direkt schon manchem langsamern einen Gegenstand völlig klar gemacht, der ihm durch den Lehrer nie gehörig verständlich geworden wäre, weil der tüchtigste nie völlig klar in die Vorgänge in einer Kindesseele hineinsehen vermag. Wer es übrigens einmal selbst erfahren hat, wie langweilig und geisttötend der ewige Unterricht mit einem einzelnen Kinde, selbst wenn dieses gut begabt war, ist, der kann dem Einzelunterricht schon aus diesem Grunde nicht den Vorzug geben.

Aber die Individualität, die Eigenartigkeit des Charakters, leidet unter dem Klassenunterricht, der alles unter eine Schablone fasst; unsre Schule ist das frühe Grab der Charaktere! so wird weiter argumentirt. Als ob die Schule Charaktere zu bilden hätte und diese Aufgabe nicht dem

Leben überlassen müsste! Doch ja, ein schwerwiegender Mangel haftet nach dieser Richtung vielenorts an unserm Schulwesen. Es ist dies vor allem da der Fall, wo ein Dutzend Lehrer in der gleichen Klasse unterrichten, oder wo der Schüler mit jedem Jahre einen neuen Lehrer bekommt, oder wo dieser sich zu vornehm dünkt, sich ein klein wenig auch um das einzelne Kind zu bekümmern, oder wo ihm das Eindrillen eines bestimmten Unterrichtspensums in alle Köpfe wichtiger ist, als die Kinder selbst und ihre geistigen Bedürfnisse. Man kann solche Übelstände nicht genug bekämpfen und nicht oft genug die Mahnung wiederholen: fordert nicht von allen Kindern gleich viel! und: lernt sie kennen und richtig behandeln! Diese Nachteile haften aber nicht notwendigerweise dem Klassenunterricht an, sind zum wenigsten bei kleineren Klassen mit einer Organisation, die dem Lehrer die Möglichkeit gibt, das einzelne Kind kennen, lieben und verstehen zu lernen, auf ein Minimum zu beschränken. Der Einzelunterricht würde sie freilich ganz eliminieren, dafür aber eine andere Schattenseite aufweisen: *Er würde die Kinder zu Egoisten erziehen.* Menschen gehören zu Menschen, und Kinder zu Kindern. In gemeinsamem Spiel nicht nur, sondern auch in gemeinsamer Arbeit lässt sich ihre Anlagen gegenseitig ergänzen, ihre Mängel und Vorzüge empfinden, ihre Ecken sich abschleifen, ihre Kräfte sich messen, damit es im Jugendalter sei, wie im spätern Leben, wo keiner sich isolieren, keiner besondere Gesetze für sich verlangen kann.

Wir glauben also vorläufig noch an die Schule, und leben der freudigen Hoffnung, dass sie durch vereinte Kräfte der Behörden, Eltern und Lehrer allmählig immer mehr eine Gestalt annehmen werde, bei welcher kein ernsthafter Mensch mehr würde sagen dürfen, sie sei ein notwendiges Übel.

Pädagogische Ketzereien.

Von J. Mähly, Basel.

III.

Wir haben oben den deutschen Aufsatz gestreift — auch er ein Donnerwort für die meisten Schüler, und nur darum, weil so viele Lehrer in der Wahl der Stoffe fehl greifen, die einen aus Originalitätssucht, die andern aus Unverstand. Es wäre ein verdienstliches Unternehmen, wenn einmal eine oberste Schulbehörde (etwa eines deutschen Staates) von den Vorstehern sämtlicher Gymnasien oder Realgymnasien sich die im Laufe eines Jahres von den Lehrern aufgegebenen Themata einreichen und mit kritischen Bemerkungen darüber durch den Druck verbreiten liesse. Wir dürften getrost dem Leser eine Blumenlese versprechen, bei deren Duft ihm duselig und schwindlig würde. Wir wollen zwar nicht behaupten, dass auch nur ein Teil derselben auf der gleichen Höhe stände wie jenes in einer schweizerischen Mädchenschule behandelte Thema: „Wie sich ein junges Mädchen gegenüber einem Offizier zu verhalten habe,“ oder (Tatsache!) „Was wäre aus Klärchen geworden, wenn Egmont nicht hingerichtet worden wäre!“ aber ein grosser, vielleicht der grössere Teil dürfte doch gerechtes Kopfschütteln verursachen. Der Fehler liegt darin, dass man Schüler und

Schülerinnen zur *Produktion* zwingt in einem Alter, wo sie kaum zur *Reproduktion* reif sind. Für diese Stufe passen nur *die Stoffe*, deren die Jugend Meister geworden ist, weil sie dieselben mit dem Gedächtnis erfasst oder aus der Anschauung und Erfahrung in sich aufgenommen hat, das heisst, die geschichtlichen und etwa die naturgeschichtlichen (Beschreibungen). Wer Geschichtliches nicht darzustellen weiss, wird noch viel weniger jemals mit einem Gegenstand ethischer oder ästhetischer Natur ins Reine kommen; wem es aber dort leicht und fliessend von statten geht, wird auch in der Behandlung eines abstrakten Gegenstandes nicht auf dem Sande zappeln. Überhaupt kommt es ja beim deutschen Aufsatz vor allem auf die *Form* an; Gedankeninhalt kann keine Unterweisung in die Seele des Schülers hineinzaubern und methodisches Denken kann nur in der Schule durch unmittelbare Anregung des Lehrers gelernt werden, nicht hinter dem Ofen zu Hause. Auch der obersten Stufe sollte noch *geschichtliches* Material zur Bearbeitung unterbreitet werden; für Stilübungen gibt es kein fruchtbareres Gebiet, kein lohnenderes Übungsfeld. Man halte doch Umschau in der Weltliteratur. Wo, d. h. an welchen Stoffen sind die Stilisten gross geworden? Wo finden wir die grössten? Doch wohl in Klio's Bereich. Und ein grosser Vorzug, um dessen willen allein schon dieses Gebiet von der Jugend kultiviert werden sollte, ist ihm eigen und zwar ihm allein: Die *Phrase* findet hier keinen Tummelplatz, der Stoff schiesst hier so fröhlich empor, dass man keines Unkrautes und Schlingkrautes bedarf, um ein *Nichts*, einen hohlen Raum zu verdecken. Die Phrase besteht ja eben darin, dass sie durch allerlei Flitter den *Schein* des Gedankens zu erwecken sucht, des *Seins* und Inhalts aber bar ist. Je mehr sie, leider, der Modeartikel unseres Zeitalters geworden ist, um so mehr sollte die Jugend von der Versuchung, sie zu erwerben, ferngehalten werden. Auch direkte Warnungen sind zu diesem Zwecke wohl angebracht. Hätte ich deutschen Unterricht zu geben, so würde ich meinen Schülern zeitweise Bruchstücke oder ganze Artikel aus der Tagespresse vortragen — gleichviel aus welcher; denn Sünder sind die Presshelden allemal — etwa Schützen- oder Turnreden, überhaupt Festreden, um der Jugend an einem lebendigen Beispiel zu zeigen, wie man's — *nicht* machen soll. Was an solchen Festanlässen wissentlich oder unwissentlich gefunkert, gefaselt und gefabelt wird, und zwar von sonst unbescholtene Leuten, müsste einen *aufmerksamen* Leser mit Schauer und anderen unliebsamsten Gefühlen erfüllen. Zum Glück hat uns die *Gewohnheit* stumpf und feuerfest gemacht; wir lesen's bloss mit den Augen, und mit *diesen* kaum, nicht mit dem Herzen. Unsere Väter freilich bekamen das auch nicht besser zu hören, aber — ungleich seltener; *jetzt* sind die Feste so häufig wie die Brombeeren, wenn auch nicht so wohlfeil. Man fürchte ja nicht durch ein gerechtes und gewissenhaftes Zergliedern solcher Phrasenbüschel den der Jugend so wohl anstehenden „Schwung“ dahin zu legen — im Gegenteil. Nichts stumpft so sehr ab, nichts erstickt sicherer das richtige Gefühl, als der gewohnheitsmässige alltägliche Überschwang aus dem Füllhorn der Phrase.

Es wäre noch manches über den Aufsatz zu sagen und die geistige Notzucht, die damit getrieben wird. Nur noch *eines*: Dass es auch zu Hause, wo möglich im stillen Kämmerlein, muss geübt werden, ist unbestritten. Das Nachdenken über das Richtige und Schöne verlangt Stille, Abgeschlossenheit, Zurückgezogenheit und kann in der Schule, das heisst unter der Masse von Stubengenossen, von denen allerhand zerstreuernde, störende

Einflüsse ab- und zuströmen, weniger gedeihen. In der Stille kommt das Nachdenken doch wenigstens zu einem Resultat. Anders beim *mathematischen* Denken, dem Denken des *Notwendigen*. (Ich würde gern das Wort „*synthetisch*“ gebrauchen, wenn nicht über die Begriffe *Synthesis* und *Analysis* eine so heillose Verwirrung selbst unter den Philosophen herrschte!) Hier steht bei den meisten Schülern das Denken an einem Punkte *still* und kommt, bei allem Schweiss, nicht über denselben hinaus; hier wird also *kein* Resultat erreicht, als das des Unmutes und der Verzagtheit! Nur der Faden des Lehrers, seine anschauliche Demonstration kann aus dem Labyrinth helfen. Ich halte darum, kurz gesagt, die regelmässigen mathematischen Hausaufgaben für einen Unfug; er allein ist schuld am Widerwillen so vieler (vielleicht der meisten) Schüler gegen Mathematik. Aber die Herren von der Mathematik wollen nun einmal das gleiche Recht haben wie die andern Kollegen, sie verlangen auch, dass ihr Diktat zu Hause „ins Reine geschrieben“ werde. Man kann denken, mit welchen Gefühlen dieser Frohdienst geleistet wird, zumal wenn das Diktirt nicht einmal verstanden wird. Bei den Diktaten überhaupt liesse sich ein Ausrufungszeichen anbringen, eigentlich wäre ein Fragezeichen am Platz, denn „fraglich“ sind sie in den meisten Fällen; sie verderben die Zeit, die Lust und — die Hand. Und doch halten sie viele Lehrer für einen heiligen Glaubensartikel, ohne welchen ein sterblicher Schüler schlechterdings nicht ins Himmelreich der Bildung gelangen kann! Trotz aller Lehrbücher und neben allen „Grundrissen“ und „Leitfäden“, welche der Schüler sich anschaffen muss, wird drauflos diktirt und — um Zeit zu gewinnen — mit einer Hast, dass den Schülern die Fingernerven sausen — natürlich geraten dann die Schriftzüge so schlecht und unleserlich als möglich und darum — Reinschrift zu Hause! Kann denn nicht gleich in der Schule langsam diktirt werden, damit es dem Schüler möglich werde, sauber und korrekt nachzuschreiben, und die Reinschrift als überflüssige Mühe wegfalle? — „Zeitverlust für den Unterricht, dieses *langsame* Diktiren.“ — Als ob nicht dieses verwünschte Diktiren selber ein viel grösserer Zeitverlust und eine ordentliche Handschrift etwas völlig Wertloses wäre! Es ist heillos, welche Verwüstung die Schule unter den Handschriften der Jugend anrichtet. Meist sind die Sinder jüngere Lehrer, welche statt die Zeit ruhig auszubeuten, die Schüler wie scheues Wild durch die Minuten der Stunde hindurchhetzen und, wenn diese schliesslich müde gejagt und für die folgenden Stunden kraft- und atemlos geworden sind, Wunderbares glauben geleistet zu haben. Unter diesen Umständen ist die *Stenographie* als eine wahre Jugendfreundin zu begrüssen. Die Schreibenden können dabei doch wenigstens atmen und verwandeln ihre Handschrift nicht in eine *Schandschrift*.

KORRESPONDENZEN.

St. Gallen. (r.-Korresp.) [Schluss.] Das *Lehrerseminar* leidet unter der bloss dreijährigen Unterrichtszeit, welche es geradezu verunmöglicht, neben der allgemeinen Bildung auch die Berufsbildung des künftigen Lehrers gebührend zu berücksichtigen. Infolgedessen fehlt es an dem so dringend nötigen allmähigen organischen Übergang aus der Stellung des Lernenden in diejenige des Lehrenden und es ergibt sich die Notwendigkeit, das pädagogische Können auf Kosten der allgemeinen wissenschaftlichen Ausbildung der Zög-

linge mehr zu pflegen. (So viel uns bekannt, unterliegt die methodisch-berufliche Bildung am Seminar gegenwärtig einer Umgestaltung. D. R.)

Die *Kantonsschule* ist andauernd gut frequentirt und es stehen deren Leistungen nicht hinter denjenigen ihrer Schwesteranstalten zurück. Für die untern Klassen ist das Fachsystem nicht vom guten; es sollte sich der Übergang aus dem Klassensystem in das erstere allmähig vollziehen statt auf einmal. Sehr bedauerlich ist die Fahnenflucht der Merkantilschüler vor Absolvierung des III. Kurses. Mehr als jemals benötigt der Kaufmann in unsern Zeiten einer umfassenden, wohl abgerundeten allgemeinen und beruflichen Bildung.

Seit längerer Zeit ist die Frage der Erhöhung der *Primarlehrer-Gehalte* pendent. Das derzeitige, gesetzliche Gehaltsminimum beträgt 1300 Fr. Eine Reihe grösserer Gemeinden zahlt aber seit Jahren Mehrgehälter von 100—700 Fr. Die Mehrzahl aber ist beim gesetzlichen Minimum bis heute verblieben und vielenorts muss sich der Lehrer auch noch die Jahresquote an die Pensionskasse, im Betrage von 70 Fr., in Abzug bringen lassen. Anlässlich der Verfassungsrevision vom Vorjahre wurde von Hrn. Nationalrat Dr. Lutz der Antrag eingebracht, die Primarlehrergehälte in der neuen Verfassung auf 1500 Fr. zu normiren. Man fand es dann aber für besser, die Erledigung der Gehaltsfrage auf den Gesetzesweg zu verweisen. Im November 1890 bestellte denn auch der Grosse Rat eine Spezialkommission, welche hierüber Bericht und Antrag unterbreiten sollte. Dies ist nunmehr geschehen und die bezeichnete Kommission tritt mit folgendem Vorschlag auf:

Die Gehälter der Primarlehrer sind festgesetzt:

- a) Für Lehrer an Halbjahrschulen auf wenigstens 950 Fr.
- b) für Lehrer an Dreivierteljahrschulen und Jahrschulen auf wenigstens 1400 Fr.

Ausserdem haben die Schulgemeinden die ihnen und den Lehrern zufallenden Leistungen an die Lehrer-Unterstützungskasse zu übernehmen und sind im weitem verpflichtet, den Lehrern eine angemessene Wohnung anzuweisen.

Der Entscheid des Grossen Rates über diese Vorlage soll in der in Aussicht genommenen Februar- oder Märzsession fallen. Da keine Partei demselben eigentliche Opposition machen wird, so ist an dessen Annahme im Rate nicht zu zweifeln. Wie sich alsdann das Volk zu der Neuerung stellen wird, kann noch nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden; immerhin ist kaum anzunehmen, dass es gewillt ist, derselben seine Sanktion zu verweigern.

Auch die städtische Lehrerschaft harrete der Aufbesserung ihrer Gehälter. Der Schulrat von St. Gallen beantragte der ordentlichen Rechnungsgemeinde vom 29. November: 1. Es sei das bisherige Minimum der Lehrergehälte zu belassen (Dasselbe beträgt für die Primarlehrer 2400 Fr., für die Lehrerinnen 2000 Fr., für die Reallehrer 3000 Fr., für die Arbeitslehrerinnen der Primarschule 1200 Fr., der Realschule 1400 Fr. und für die Gehilfinnen der Arbeitslehrerinnen 900 Fr.). 2. Es seien die Maximalgehälter wie folgt festzusetzen: a) Für Primarlehrer auf 3500 Fr. b) für Primarlehrerinnen auf 2500 Fr., c) für Reallehrer auf 4000 Fr., d) für Arbeitslehrerinnen der Primarschule 1800 Fr., e) der Realschule 2000 Fr., f) der Gehilfinnen 1500 Fr.*

* Leider verwarf die städtische Schulgenossenversammlung mit grosser Mehrheit diese Anträge. Allzugrosse Hoffnungen auf deren Annahme hatte

Eine Dank-Adresse.

Der Lehrerverein der Stadt Luzern an Hrn. Direktor C. Küttel.

Hochgeehrter Herr!

Der Lehrerverein der Knabenschulen der Stadt Luzern hat in seiner Sitzung vom 14. Oktober abhin mit Bedauern von Ihrem Gesuche um Entlassung als Mitglied des Vereins Kenntnis genommen, das Sie durch den Rücktritt von der Stelle eines Direktors an den Knabenschulen motivieren.

Die Lehrerschaft, der Sie vorgestanden haben, spricht Ihnen, in vollster Würdigung Ihrer grossen Verdienste um das Schulwesen der Stadt Luzern, ihren wärmsten Dank aus für Ihre getane Arbeit, auf welche Sie mit aller Beruhigung und vollster Befriedigung zurückblicken können.

Seit dem Jahre 1869 bis heute haben Sie Ihre volle Kraft der Schule geweiht. Tüchtige wissenschaftliche und pädagogische Bildung, verbunden mit einem energischen Willen, entschiedener Freund der Jugend- und Volksbildung überhaupt, machten Sie zum Muster eines Direktors und zum Meister im Schulfache.

Als Veranstalter und treuer Leiter der städtischen Kindergärten haben Sie der so nötigen harmonischen geistigen und körperlichen Erziehung unserer Jugend im vorschulpflichtigen Alter in Luzern Boden geschaffen und den schönen Ideen des Altmeisters Fröbel bei uns Eingang und richtige Würdigung verschafft.

Die Gründung und Äufnung unserer Lehrerbibliothek, die Vervollständigung der Veranschaulichungsmittel für den Unterricht, die Vermehrung allgemeiner Lehrmittel, die Einführung neuer zweckdienlicher Schulbänke und Anderes mehr ist Ihr Werk.

Ihrer Tätigkeit und Energie verdanken wir die Errichtung einer zweiten Klasse für die Sekundarschule wie die Anregung einer gewerblichen Fortbildungsschule, für welche neue Anstalt Sie durch ein in allen Teilen als tüchtig anerkanntes Gutachten so vorgearbeitet haben, dass dieselbe ins Leben treten kann und gedeihen wird.

die Lehrerschaft keineswegs gesetzt; immerhin glaubte sie vollauf berechtigt zu sein, ihre wohlmotivierten Wünsche durch die Behörde vor das Forum der Gemeinde zu bringen. Es ist denn auch nicht gesagt, dass der Standpunkt der Verneinung den die Schulgenossenversammlung vom 29. November einnahm, auf die Dauer festgehalten werden wird. Wir glauben gegenteils, dass in weniger gedrückter Zeit die Stadt St. Gallen freudig die Scharte vom letzten Sonntag ausweiten wird. Sehr zu bedauern war es, dass die Diskussion weder von seiten der Freunde noch von seiten der Gegner der Vorlage benutzt wurde. Die gleiche unbehagliche Schwüle, die in den Tagen vor der Abhaltung der Schulgemeinde vorherrschend war, hielt an bis zum entscheidenden Abstimmungsmomente. In solchen Situationen sollte jeweilen ein markig-frisches Manneswort rechtzeitig der elektrischen Entladung rufen, damit Freund und Gegner einer Sache gezwungen werden, treu und ehrlich ihren Standpunkt zu vertreten. Dies ist der gerade, sichere Weg, welcher eine Abklärung ermöglicht, die weniger geheimen Groll und Ärger hinterlässt, als ein „höchst sonderbares“, „überraschendes“, „bezeichnendes“ Abstimmungsergebnis. Pflicht und Aufgabe vorab der tönangebenden und berufenen Schulfreunde wäre es gewesen, die Bedenken der Gegner zunächst unbefangen und wohlwollend zu würdigen, dann aber auch mit der Wärme innerster Überzeugung alle die triftigen Gründe, welche für den Antrag des Schulrates sprachen, ins Treffen zu führen. Wir sind überzeugt, ein solch freudiges, offenes Einstehen für die gute Sache hätte einen dankbaren Erfolg zu verzeichnen gehabt und viele Unentschiedene wären für ein Ja gewonnen worden.

Wir wollen hoffen, der Entscheid der Stadt St. Gallen prognostiziere nicht auch der kantonalen Vorlage kurzsichtige Verwerfung. Unser Kanton würde sich denn doch ein zu bedenkliches Kulturzeugnis ausstellen, wenn er die Arbeit seiner Jugenderzieher materiell geringer entschädigen wollte als die Tätigkeit seiner — Landjäger!

Ihren gemeinnützigen Sinn und das warme Mitgefühl Ihres Herzens bekundeten Sie als Präsident des Unterstützungsvereins für arme Schulkinder und als Mitglied des Vorstandes des freiwilligen Armenvereins und der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern; Sie haben auch hier Anerkennung verdient.

Was wir, die Lehrerschaft, aber ganz speziell würdigen müssen und können, das sind Ihre Leistungen auf dem Gebiete des Schulwesens. Mit vollster Sachkenntnis standen Sie längere Zeit an der Spitze der luzernischen Kantonal-Lehrerkonferenz. Die Eröffnungsworte anlässlich der Jahresversammlungen zeugen von Ihrem reichen pädagogischen Wissen, gepaart mit dem sichern Blicke für die Mängel, an denen das luzernische Schulwesen teilweise noch leidet, und dem redlichen Willen, zu deren Abhülfe und zur Hebung der Volksschule mitzuwirken.

Der Konferenz der städtischen Lehrerschaft, wie dem Lehrerverein der städtischen Knabenschulen standen Sie ebenfalls als einsichtsvoller Leiter vor, und keine für das Schulwesen der Stadt gedeihliche Frage liessen Sie während den Jahren Ihrer Tätigkeit und Wirksamkeit als Schuldirektor ausser acht. Ihre Anregungen sind aber bei den Lehrern auch nie auf unfruchtbaren Boden gefallen; dessen dürfen wir Sie versichern.

Unsere Interessen haben Sie in der Schulpflege, wie dem Tit. Stadtrate gegenüber voll und ganz gewahrt. Die ökonomische Besserstellung der Lehrer, die Besoldungserhöhungen, die nun ins Leben getretene Altersversorgung sind zum schönen Teile Ihrer Tatkraft und Ihrem Einflusse zu verdanken.

Sie waren aber nicht nur unser Leiter und Schuldirektor, sondern auch ein treuer *Kollege*, der die Lehrer nicht als Untergebene, sondern als treue Mitarbeiter in und für die Schule betrachtete. Das rechnen wir Ihnen hoch an.

Es ist unsere vollste Ueberzeugung, dass Sie sich in Ihrer langjährigen Wirksamkeit im Schulwesen von Luzern den Dank der Behörden, der Eltern und der Gemeinde wohl verdient haben.

Im Namen der Stadt und für uns speziell sprechen wir Ihnen diesen Dank aus und hoffen auch keine Fehlbitte zu tun, wenn wir Sie um die Annahme der Stelle eines *Ehrenmitgliedes* unseres Lehrervereines, die wir Ihnen einstimmig zuerkennen, ersuchen.

Als kleines Zeichen freundlicher Erinnerung an Sie widmet Ihnen die Lehrerschaft die beigelegte Schale. Ist der Wert derselben auch nicht gross, so soll er ersetzt sein durch den guten Willen, der Ihre Kollegen von der Schule bei ihrer Erwerbung beseelte.

Genehmigen Sie die Versicherung unserer vollsten Hochschätzung.

Luzern, den 22. Oktober 1891.

Namens des Lehrervereins der Stadt Luzern,

Der Präsident: *Joh. Bucher.*

Der Aktuar: *Hans Luternauer.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Nach Entgegennahme eines Gutachtens der Fakultät über die abgehaltene Probevorlesung wird Frau Dr. jur. Emilie Kempin von Zürich die *Venia legendi* für romanisches, englisches und amerikanisches Recht an der staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule erteilt.

Es wird auf Beginn des Schuljahres 1892/93 der Primarschulkreis Pfungen-Dättlikon vom bisherigen Sekundarschulkreis

Neftenbach abgetrennt und zu einem selbständigen Sekundarschulkreis mit Schule in Pfungen erhoben. Der neue Kreis ist der 96. Sekundarschulkreis des Kantons Zürich.

Der vom Erziehungsrat bestellten Kommission für Auswahl der Examenarbeiten für die zürcherische Primar- und Sekundarschule werden die von einzelnen Bezirksschulpflegern eingereichten Wünsche und Anregungen zur gutscheinenden Berücksichtigung übermittelt.

Bern. Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung:

- 1) des Hrn. Alex. Stähli von Schüpfen zum Sekundarlehrer in Herzogenbuchsee;
- 2) des Hrn. Otto Jossi zum Lehrer an der Sekundarschule Meiringen;
- 3) des Hrn. Fr. Bögli, Sekundarlehrer in Corgémont, zum Lehrer der Mädchen-Sekundarschule Biel.
- 4) des Hrn. Daniel Girard, Sekundarlehrer in Tramelan, und Jakob Aeberhardt (prov.) zum Sek.-Lehrer in Corgémont.

Laut Beschluss des Grossen Rates soll der Primarschulgesetz-Entwurf zwischen der I. und II. Beratung den beteiligten Kreisen zur Vernehmlassung übermacht werden. Der Entwurf erscheint daher im Amtsblatt; ausserdem werden die Regierungstatthalter denselben an die Gemeinderäte, Schulkommissionen und die Lehrerschaft verteilen. Allfällige Wünsche und Anträge sollen bis 31. Januar 1892 den Regierungstatthaltern eingegeben werden. Wünschbar ist, dass die Besprechungen des Gesetzes in grösseren Kreisen und so viel tunlich bezirksweise stattfinden.

SCHULNACHRICHTEN.

Aarau. Am 2. Dez. brachte der Grosse Rat die Seminarfrage für einstweilen zur Ruhe, indem er mit 94 gegen 39 Stimmen die Anregung der Kantonalkonferenz über Verbindung der Lehrerbildung mit der Kantonsschule abwies. Für die Abweisung sprachen die HH. Fürsprech *Villiger* als Referent der Kommissionmehrheit, Regierungsrat Dr. *Fahrlander* und Pfr. *Döbeli*. Für Prüfung der Frage durch den Regierungsrat auf grund einer Reorganisation der Mittelschulen und prinzipiell für die Verschmelzung traten ein die HH. Pfr. *Zschokke*, Rektor *Niggli* und Erziehungsrat *Graf*. Die Argumente für und gegen die Verschmelzung der Lehrerbildung mit der Kantonsschule haben wir früher erörtert. Aus der Diskussion ist vielleicht erwähnenswert, dass der Referent der Mehrheit sich für Aufhebung des Verbots der Nebenbeschäftigungen für Lehrer aussprach. Für die Verlegung der Lehrerbildung nach Aarau stimmten geschlossen die Vertreter der Bezirke Zofingen und Kulm. — Die Frage wird wieder kommen.

— Bei der Budgetberatung verlangte die vorberatende Kommission des Grossen Rates Revision des Lehrplanes vom 8. April 1890 im Sinne der Entlastung. Die Erziehungsdirektion empfahl Zuwarten, „denn erst mit 1. April 1892 werden die neuen Lesebücher, auf deren Grundlagen der Lehrplan aufgestellt worden sei, in sämtlichen Schulen eingeführt werden“. Durch das Schulinspektorat wird die Direktion die Anschauungen der Lehrer und Inspektoren kennen lernen. —

Der Beitrag an die Taubstummenanstalten wird von 5700 Fr. auf 10,000 Fr. erhöht, um die Versorgung armer Kinder zu ermöglichen.

Die Frage des Anschlusses des Lehrerpensionsvereins an ein grösseres Institut wird der Regierung zur Prüfung überwiesen;

ebenso die Verminderung des Kostgeldes an der landwirtschaftlichen Schule in Brugg.

N. d. Fr. Pr.

Luzern. Gewerbliche Fortbildungsschule. (Eingesandt.) In Nr. 10 berichteten wir der Lehrerzeitung, dass im Schosse der Schul- und Stadtbehörden von Luzern Beratungen gepflogen werden, wie für ein kommendes Schuljahr die bereits bestehende Handwerkerfortbildungsschule und freie Zeichenfortbildungsschule zu einer vom Bunde zu subventionirenden gewerblichen Fortbildungsschule zu vereinigen seien. Leider verzögerte sich die Sache so sehr, dass trotz der besten Hoffnung auf Anfang des Schuljahres 1891/92 das Projekt noch nicht ganz lebensfähig wurde; denn gut Ding will Weil haben, namentlich in Luzern. Herr Schuldirektor *Küttel* hatte schon im Mai dem tit. Stadtrat ein einlässliches diesbezügliches Gutachten eingereicht, das von der Behörde beifällig aufgenommen und als Manuskript zum Drucke verordnet wurde. So viel ist immerhin jetzt schon erreicht worden, dass beide obgenannten Schulen vereinigt und durch fremdsprachlichen Unterricht erweitert wurden; auch die Schülerzahl hat sich ganz bedeutend vermehrt, offenbar in der Meinung, die Eingeschriebenen werden nun Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule. Der Gewerbeverein nimmt sich der Sache energisch an und stimuliert die Behörden. Wir sind der vollen Überzeugung, das Projekt Küttels wird nächstens vollständig Fleisch und Blut annehmen und dann soll die Lehrerzeitung ein Mehreres davon vernehmen.

St. Gallen. Die Konferenz des Bezirkes Gossau (12. Okt.), welche die *Lehrerpensionskasse* besprach, wünscht: 1. Befreiung der Lehrer von der Beitragspflicht nach dem 35. (nicht erst mit dem 40.) Dienstjahre. 2. Ausdehnung der Beitragsleistungen für Waisen bis zum 18. (statt 16.) Jahr. 3. Etwelche Erhöhung des Staatsbeitrages an die Kasse. — Ein Referat über ortsschulrätliche Schulbesuche, in dem Hr. Pfr. Burckhardt in Sitterthal sich gegen eine Schmälerung des Einflusses der Kirche auf die Schule aussprach, wurde von der Konferenz zur Drucklegung befürwortet.

Die Konferenz des Seebezirks gelangte bei der Beratung der Statutenrevision der Lehrerpensionskasse zu folgenden Anträgen: 1. Im 60. Altersjahr soll ein invalider Lehrer, der über 25 Dienstjahre hat, Anspruch auf 600 Fr. Jahrespension haben. 2. Jeder Lehrer zahlt beim Eintritt in den st. gallischen Schuldienst und bei seiner Verehlichung je 20 Fr. in die Kasse. 3. Waisen sind bis zum 18. Jahr pensionsberechtigt. 4. Nach 40 Dienstjahren soll die Pension 600 Fr., nach 45 Dienstjahren 800 Fr. und nach 50 Dienstjahren 900 Fr. betragen.

Stärkere Abänderungen und widersprechende Wünsche äusserten sich in der *oberrheinischen Konferenz*.

Zürich. Im *Schulkapitel Zürich* hielt Hr. *Huber* in Enge einen sehr anregenden und interessanten Vortrag über die Art und Weise, wie Aufklärungen über Gesetzes- und Verfassungsbestimmungen ohne streng systematischen Unterricht in der Volksschule gelehrt werden können. (Das Kapitel sprach den Wunsch nach Veröffentlichung dieser Arbeit in der „L.-Z.“ aus, dem diese gerne nachkommen wird.) Bei Begutachtung des Lehrmittels über Schweizergeschichte von Dr. Öchsli gestaltete der Referent Hr. *Weiss* in Neumünster seine Bemerkungen über dieses Buch zu einem Muster eines frei und wirkungsvoll gehaltenen Referates. Infolge des veränderten Planes, so lauteten dessen Anträge, bedarf die Sekundarschule eines neuen Lehrmittels für (vaterländische und allgemeine) Geschichte; bis zu dessen Einführung hat die Schweizergeschichte von Öchsli als

obligatorisches Lehrmittel zu dienen. Ein glänzenderes Abgangszeugnis ist wohl diesem Buche kaum in einem andern Kapitel zu teil geworden. Mit dem Vorlesen eines Abschnittes, welcher Sprache und Stil des Buches kennzeichnen sollte, erzielte Hr. W. mit seiner melodischen Stimme eine ungewöhnliche rhetorische Wirkung. — Als Vertreter der Lehrerschaft in der Bezirksschulpflege wurde nach dem Vorschlag des Lehrervereins Herr Gattiker in Zürich gewählt.

Pädagogische Presse Deutschlands. Die „Schles. Schulz.“ verliert ihren langjährigen, energischen Leiter, Herrn Töpfer, der aus Gesundheitsrücksichten von der Redaktion zurücktritt. — Herr Past. prim. Seyffarth in Liegnitz, der seit 21 Jahren in der „Preuss. Schulz.“ (dem einzigen täglich erscheinenden pädagogischen Blatt) die Interessen der Lehrer und der Volksschule vertritt, beklagte sich in der Abgeordnetenversammlung des brandenburgischen Lehrervereins bitter über die Indifferenz, mit welcher viele Lehrer dem Vereinsorgan gegenüberstehen. — „Die Mittelschule“, die vor fünf Jahren von Herrn Rektor Umhüffer als Organ der Mittelschullehrer Preussens ins Leben gerufen worden ist, ging mit September an die Redaktion von Herrn K. Mischke in Bromberg über. — Herr J. Beeger in Leipzig, der langjährige Leiter der Päd. Revue trat von der Leitung dieses Blattes zurück, um die durch eine Gesellschaft sächsischer Lehrer neu begründete „Neue Päd. Revue“ zu übernehmen, die monatlich zweimal

erscheint. — Seit dem 1. Oktober erscheint im Verlag der Leipziger Lehrmittelanstalt von Dr. O. Schneider die „Pädag. Warte“, eine Wochenschrift für die Erzeugnisse der Wissenschaft, Kunst und Industrie auf dem Gesamtgebiete der Pädagogik, unter der Redaktion von Ernst Piltz, Vorsteher des Schulmuseums in Jena. Ihrem Programme gemäss widmet die pädag. Warte ihre Aufmerksamkeit besonders den Veranschaulichungs- und Hilfsmitteln des Unterrichts.

Verein für die

Schweizerische permanente Schulausstellung (Pestalozzianum) in Zürich

Sitzung Samstag den 19. Dezember, abends 4 Uhr,
im Hôtel Central.

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Vorweisung und Erläuterung älterer Schweizerkarten im Besitze des Pestalozzianums.
3. Statutenänderung.
4. Wahl von 4 Mitgliedern in die Verwaltungskommission für 1892 - 94.

Lehrergesangsverein Zürich, heute 1/3 Uhr, Kantonsschule.



Geschichtslehrmittel für Sekundarschulen.



Von Arx und Dr. Strickler:

Illustrierte Schweizergeschichte für Schule und Haus.

Schulausgabe kartonnirt Fr. 3. 50.

Urteile über Von Arx, „Illustrierte Schweizergeschichte“:

„Nach einmaligem Durchlesen des ganzen Buches habe ich den Eindruck, das vorliegende Buch habe den klaren, verständlichen, deutschen Ausdruck getroffen, ohne in eine umständliche Breite oder in monotone Sprache zu verfallen. — Die Ausstattung des Buches ist sehr schön. Die Illustrationen sind prachtvoll. So ist denn das Buch wohl geeignet, Interesse an der vaterländischen Geschichte zu wecken.“
Schweizer. Lehrerzeitung, Frauenfeld.

„Das Buch bietet den Geschichtsstoff in monographischer Form. Die Bilder reihen sich äusserlich wie die Glieder einer Kette aneinander und sind innerlich durch das Verhältnis von Ursache und Wirkung mit einander verbunden. Die 144 Illustrationen, welche dem Werke beige gedruckt sind, haben die sonst in solchen Büchern vorkommenden Schlachtenbilder ausgeschlossen; es sind Ortsbilder, welche sich aber dazu eignen, die Erinnerung an wichtige Ereignisse wachzurufen. Druck, Papier und Ausstattung sind vorzüglich. Die Geschichtsbilder selbst sind in ihrem Inhalte mit grosser Objektivität und mit möglichster Vermeidung alles dessen, was etwa konfessionelle Meinungen und Ansichten verletzen könnte, abgefasst.“
Luzernisches Volksblatt.

„Die Nachfrage nach einem den neuesten Ansprüchen der Schulmänner angemessenen Lehrmittel für den Unterricht in der Schweizergeschichte ist eine alte und erhebt sich infolge der fortschreitenden Hochachtung gegen die Arbeiten der Forscher in immer weitem Kreise.“

„Das Werklein ist mit 144 Holzschnitten ausgestattet. Wohl kein geschichtlich wichtiger Ort ist unberücksichtigt geblieben; daneben bieten sie uns alle Kantonswappen, da eingereiht, wo der Kanton als Bundesglied aufgenommen wird, und die grösseren, historischen Denkmäler. Zwei Hauptvorteile der vorliegenden Schweizergeschichte erblicken wir in der sorgfältigen, wirklich pädagogischen Sichtung des Materials und in der einfachen Sprache. Der Verfasser hat nicht nach aktenmässiger Vollständigkeit und Umständlichkeit gestrebt, alles nebensächliche wurde ausgeschieden, um so sicherer wird dafür der Leser mit den Hauptsachen vertraut. Die Sprache hat so recht den volkstümlichen Erzählton getroffen. Es fehlt uns gegenwärtig nicht mehr an Darstellungen der Schweizergeschichte; aber nirgends finden wir die Anforderungen, die man an ein solches Schul- und Volksbuch stellen muss: Kurze Kapitel, Einschränkung des Stoffes, einfache Sprache, so konsequent erfüllt wie hier.“
Neue Zürcher-Zeitung.

„Wir wollen nicht entscheiden, welchem der Bewerber, die dem tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelpen den Wagemut und auch ein tieferes Verständnis der Aufgabe besaßen, der Preis zuerkannt werden könnte; jedenfalls darf aber mit Recht behauptet werden, dass Von Arx seinen Konkurrenten den Vorrang in mehrfacher Beziehung streitig macht. Je mehr man sich mit seinem Buche beschäftigt, desto anerkennender für die Auswahl und Behandlung des Stoffes sowohl, als die frische, vollendete Darstellung in knapper Form wird man sich aussprechen.“

Praktische Töchterbildungsanstalt

Zürich. Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher.** Neumünster.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der Kunst- und Frauenarbeitsschule am 4. Januar. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 12 Fachlehrerinnen und Lehrer. **Kochschule** Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt über 1500 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. [OV 384] **Telephon 1379 — Gegründet 1880.** (H 3961 Z)

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.



Gebrüder HUG
ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-
Handlung.



Harmoniums für Kirche, Schule und Haus aus den besten

Fabriken von Fr. 110. — ab. **Alleinvertretung** der amerikanischen **ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.**

Alle ändern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerführung weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet nur Garantie für die in der Schweiz durch unsere Häuser bezogenen Instrumente! [OV 302]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos kreuzsaitig von Fr. 575 an.

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Süßweine. Malaga oro fino, rotgolden, Moscatel, Marsala, Fr. 1.75 bis Fr. 1.85, Madeira, Sherry, Portwein Fr. 1.65 bis Fr. 1.75 per ganze Flasche franko, je nach Größe der Sendung, in Kistchen von 3 Flaschen an, in beliebiger Zusammenstellung. Feinere Sorten in grösster Auswahl. — Tischweine, weiss u. rot, zu 35 und 60 Cts. per Liter ohne Fass. [OV 337] **Pfaltz & Hahn, Basel.** Direkter Import. O 3013 B

Wandtafeln

in Schiefer, solid eingerahmt, mit und ohne Gestell, liefert billigst die [OV 23]

Mech. Schiefertafelfabrik Thun.

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Mit den nächstens erscheinenden 9 neuen, ist die Gesamtzahl der Hefte auf 120 gestiegen, von den meisten derselben sind noch Vorräte vorhanden.

Preis für Lehrer und Schulbehörden gegen Nachnahme 10 Cts. pro Heft.

** Diejenigen Herren Lehrer und Tit. Schulbehörden, welchen unsere lieblichen Stimmen an Kinderherzen noch nicht bekannt sind, oder die solche bisher nicht zu Geschenken verwendet haben, ersuchen wir um Mitteilung ihrer Adressen; wenn es rechtzeitig gewünscht wird, so können wir die ganze Sammlung zur Einsicht zusenden.

Grösster Verlag für

Harmonium-Musik,

Originale und Übertragungen.

Der unterzeichnete Verlag enthält zirka 700 klassische und moderne Werke der berühmtesten Komponisten für das Solo- und Ensemble-Spiel; darunter Rich. Wagner etc.

Auswahlsendungen aus allen Gebieten der Musik

werden unter günstigen Bedingungen gewährt, auch Werke anderer Verleger halte ich auf Lager.

Bedingung ist, ein Sechstel der Auswahl anzukaufen.

Verlagsverzeichnis und Preisliste unentgeltlich.

Carl Simon, Musikverlag,

Generalagent für Schiedmayer, Hof-Pianoforte- u. Harmonium-Fabrik. Hofmusikalienhändler. [OV 338]

Markgrafenstrasse 21,

Berlin S W.

N.B. Von unbekannten Bestellern ist eine kleine Anzahlung zu leisten.

Für die Abonnenten der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Schweizerische Portrait-Galerie

I. Halbband

nur 2 Fr. statt 6 Fr.

Die **Schweizerische Portrait-Galerie** soll unserem Volke die auf irgend einem Gebiete des öffentlichen wissenschaftlichen, beruflichen und sozialen Lebens hervorragenden Männer in freier Reihenfolge nach ihrer äussern Erscheinung bekannt geben.

Gemäss einer Vereinbarung mit der Tit. Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung sind wir in den Stand gesetzt, den Tit. Abonnenten den ersten Halbband obigen Werkes, enthaltend 6 Lieferungen oder 48 Bilder in Umschlag mit Goldpressung, als Prämie zu 2 Fr. anstatt 6 Fr. zu liefern.

Bestellungen beliebe man zu richten an die Verlagsbandlung des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Soeben erscheint:

9000
Abbildungen.

16 Bände geb. à 13 Frs. 35 Cts.
oder 256 Hefte à 70 Cts.

16000
Seiten Text.

Brockhaus'

Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln.

300 Karten.

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Sekundarlehrer,

katholisch, gesucht als Stellvertreter auf Neujahr 1892.

Gehalt nach Übereinkunft. Offerten erbeten sub Chiffre H 4065 Z an die Annoncen-Exped. Haasenstein & Vogler, Zürich. [O V 387]

Ein früherer Lehrer würde seine schöne Bibliothek — darunter viele Schul- und pädagogische Schriften — samt-haft oder einzeln billigst verkaufen. Wer? sagt die Exp. dieses Blattes. [O V 376]

Pianofabrik

H. Suter,

14 Pianogasse 14

— Enge. —

(OF 933) Lager: [O V 360]
Bahnhofplatz 5, I., Zürich.

Verkauf, Tausch, Vermietung, Stimmungen und Reparaturen.

Edmund Paulus,

Musik-

Instrumenten-
Fabrik.

Markneukirchen
in Sachsen.

Streich-, Holz-
und
Blechinstrumente
Harmonikas.

Preislisten auf Wunsch frei.

Gabelberger Stenographie

in ca. 700 h. Lehranst. eing., dch. elf (2seit. gedr.) Briefe rasch u. sicher erlernb. Preis Fr. 1.60; für Lehrpers., welche sich verpfl. darnach zu unterrichten, nur 80 Cts. durch J. Gujer, Zürich, Schützengasse 21. Urteile: Dr. Ruess, Augsburg: Ein Prachtwerk, insbes. f. d. Selbstunterricht. — Lehrer Elpel, Bilschowitz: Meine künftigen Erwartungen. wurd. übertr. — Lehrer Ohler M. Gladb.: Ein Schüler erl. in 4 Wochen (nach 13 Std.) das Syst. bis z. geläuf. und sichern Anwend. [O V 102]

Umsonst

versendet illustr. Preislisten über Musik-Instrumente aller Art

Wilhelm Herwig,
Musik-Instrumenten-Fabrik,
in Markneukirchen i. S.

Preisliste I enthält: [O V 300]
Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente.

Preisliste II enthält:
Harmonikas und Spielwerke.

Versandt unter Garantie. (Ma 4119L)

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der Töcherschule Basel (untere Abteilung, 5.—8. Schuljahr) ist auf Mitte April 1892 eine Lehrstelle für Rechnen, Na'turkunde, Geographie und event. Turnen zu besetzen.

Das Pensum umfasst wöchentlich 28—30 Stunden, die mit 115—120 Fr. pro Jahresstunde honorirt werden. Hiezu kommt später die gesetzliche Alterszulage und bei guten Leistungen Erhöhung des Besoldungsansatzes.

Bewerber, die bereits im Schuldienste stehen, wollen sich bei dem Unterzeichneten bis zum 31. Dezember a. c. melden und der Anmeldung die nötigen Ausweise beilegen. [O V 385]

Im Auftrage der Inspektion der Töcherschule:

(H 3997 Q)

Rektor J. H. Kägi.

20 Pf. Jede Musik

Druck, stark. Papier. Neu revidierte Auflagen. — Elegant ausgestattete Albums à 1.50. — Humoristische Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1. [V 0325]

Verlag von W. Kaiser (Antenen) Bern.

Schweiz. Geographisches Bilderwerk nun komplet, 2 Serien = 12 Bilder 60/80 cm. Jungfrau-Kette, Lauterbrunnental, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher, Zürich, Rheinfall, Via Mala, St. Moritz, Lugano, Genf. (I. Preis, Internationale Geographische Ausstellung 1891.)

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 10 Tafeln 60/80 cm. (Silberne Medaille Paris 1889.)

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen etc. Kommissionsverlag für die Schweiz. [O V 383]

Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 cm, wovon 28 in Farben. I. Serie 24 Tafeln Fr. 8.50; II. Serie 24 Tafeln 10 Fr. Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. — Heftfabrik. Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

Katalog und Prospekte gratis.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Dr. Konrad Furrer,

Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich

Wanderungen durch das heilige Land.

Mit zahlreichen Illustrationen und drei Karten.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

10 Lieferungen à 1 Franken.

Hübsche Einbanddecke à 1 Franken.

Komplet broschirt 9 Franken.

Elegant gebunden 10 Franken.

Der geehrte Herr Verfasser, welcher das heilige Land zu Fuss kreuz und quer durchwandert hat, ist eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Palästinakunde. Indem er nicht nur die Natur dieses Landes, sondern auch die Sitten und Gebräuche seiner Bewohner sorgfältig studirt, beleuchtet er dem Leser die Erzählungen und die Bildersprache der Bibel in hellstem Lichte. So bietet er eine anziehende und genussreiche Lektüre, der die vielen Illustrationen besonders Reiz verleihen.

Es gibt kein deutsches Buch von diesem Umfang, das die Leser aller Stände so heimisch macht mit Palästina, wie das vorliegende. Mit der Anmut volkstümlicher Darstellung verbindet es wissenschaftliche Zuverlässigkeit, was von den wenigsten populären Schriften über das heilige Land gesagt werden kann.

Auf den Weihnachtstisch!

Sehr reichhaltige und lehrreiche Steinsammlung ist billig zu verkaufen, Zweierstr. 25, II links, Zürich-Aussersihl. [O V 386]

Agentur und Depot

von [O V 39]

Turngeräten

Hch. Wæffler, Turnlehrer, Aarau.



[O V 316]

Musikinstrumente aller Art, sowie Saiten, Bestandteile etc. liefert billigst unter Garantie die Fabrik Gläsel & Mössner, Markneukirchen (Sachsen).

Spezialität: Streichinstrumente.

Reparatur-Werkstätte.

Illustrirte Kataloge frei.

Karl Kliner, Leipzig.

Beste und billigste Bezugsquelle für Musikalien jeder Art. Spezialität: Lieder für Männerchor und gemischten Chor, humoristische Duette, Terzette und Couplets, Katalog gratis. Auswahlensendungen an jedermann. [O V 340]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

J. Häuselmann

Moderne Zeichenschule. 6 Hefte in feinem Farbendruck und in eleganter Mappe. I. Heft Fr. 4.—, II.—VI. Heft je Fr. 6.—.

Schülervorlagen, 4 Serien zu je 20 Vorlagen à Fr. —.85.

Agenda für Zeichenlehrer, komplet in einem Heft, steif kart. Fr. 4.—.

Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. 2. Auflage. Fr. 6.—.

Populäre Farbenlehre. Mit 3 Farbendruckbildern und 3 Holzschnitten Fr. 4.—.

Kleine Farbenlehre. Fr. 1.40.

Anleitung zum Studium der dekorativen Künste. 2. Aufl. Fr. 4.50.

Studien und Ideen über Ursprung, Wesen und Stil des Ornaments. Fr. 2.80.

Häuselmann u. R. Ringger. Taschenbuch für das farbige Ornament. Fr. 7.—.

Ornament, Zeitschrift, herausgegeben von J. Häuselmann. Bd. I, brosch. Fr. 3.—, Bd. II Fr. 4.—.

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

19. Dezember 1891.

Verzeichnis der Verfasser: G. Chr. Dieffenbach; J. Bonnet; J. Stauffacher; O. Wildermuth; P. Mohn und K. Gerock; E. Kattner; Julius Verne; O. Höcker; E. Halden; E. Leistner; R. Scipio; Ad. Born; F. v. Tschudi; H. A. Berlepsch; P. K. Rosegger; H. Braun; F. Flinzer; L. Fehrenbach und K. Fröhlich; L. Bechstein; E. Schönenberger. — E. Rothenbach; A. Isler; E. Langhans.

Gute Jugendschriften.

Novitäten dieses Jahres und Neuauflagen von Kinderschriften (vorzugsweise **Geschenkbüchern**), die der „Schweiz. Lehrerzeitung“ im Laufe des Monats November zugesandt wurden.

Angezeigt und kurz besprochen von

E. Schönenberger, Erziehungsrat.

Die mit * bezeichneten Bücher liegen in der Weihnachtsausstellung des Pestalozzianums in Zürich auf.

Für unsere Kleinen. Ein neues Bilderbuch für Kinder von 4—10 Jahren von G. Chr. Dieffenbach. 7. Bd. kl. 40. 192 S. Gotha, Fr. Andr. Perthes. Eleg. geb. 4 Fr.

Wie ein alter lieber Bekannter ist uns Dieffenbachs Bilderbuch, das Jahr um Jahr auf Weihnachten erscheint, von Herzen willkommen. In der äussern Gestalt ist der 7. Band den übrigen so ziemlich ähnlich: er zeichnet sich abermals aus durch grossen, saubern Druck, prächtiges Papier und geschmackvollen Einband — Vorzüge, die bei einem Buche, das man den Kleinen in die Hand gibt, gar nicht gering anzuschlagen sind.

Der Inhalt ist dem Äussern entsprechend: die Erzählungen, Gedichte, Rätsel, Scherze sind durchaus kindlich-einfach, ansprechend und belehrend zugleich. Weit aus die meisten Stücke hat der Herausgeber selbst verfasst; eine freundliche Beigabe bilden die sehr melodischen Kinderlieder-Kompositionen von C. A. Kern u. a. Auf die Holzschnitte scheint immer grössere Sorgfalt verwendet zu werden, — auch kommt der Humor mehr zu seinem Rechte, als in den frühern Heften.

Für Kinder unter 10 Jahren eine schöne und Freude schaffende Weihnachtsgabe.

Deutsche Volksbibliothek für Lesevereine und das Haus. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. 1891. Das Bändchen geb. zu Fr. 1. 35. Nr. 13. Der *entdeckte Schatz*. Eine Erzählung von J. Bonnet. 80. 143 S. — Nr. 14. *Nach Amerika*. Eine Erzählung von J. Bonnet. 80. 158 S. — Nr. 15. *Die Tellerhäuser am Fichtelberg*. Einer Volkssage nacherzählt von Edwin Bauer. 80.

Die drei schön ausgestatteten Büchlein sind keine Jugendschriften (höchstens dürfte Nr. 15 der reifern Jugend zugeeignet werden); sind aber den *Volksbibliotheken* — als guter Lese-stoff — zu empfehlen.

Blumen und Lieder, von Johannes Stauffacher. 8 Blätter in Mappe. Verlag von C. T. Wiskott, Breslau.

Ein hervorragender schweizerischer Künstler, der Zeichner und Maler Johannes Stauffacher hat vor mehreren Jahren während seines Aufenthaltes in Paris die vorliegenden losen Blätter herausgegeben, welche acht stimmungsvolle und auch in der Form ganz reine Lieder des Künstlers enthalten, die mit Blumenranken eingefasst sind. Diese Ranken entsprechen jeweilen dem Charakter des betreffenden Gedichtes und sind mit bewundernswerter Feinheit und äusserst geschmackvoll ausgeführt. Durch die Gedichte geht ein leiser Zug des Heimwehs und das reizende Album ist ein warmer Gruss und Danktribut des Künstlers an das Vaterland.

Ein hübsches Weihnachtsgeschenk für junge Töchter, die Verständnis für Poesie und die Zeichnungskunst besitzen.

Der Jugendgarten. Eine Festgabe für Knaben und Mädchen. Gegründet von Ottilie Wildermuth, fortgeführt von ihren Töchtern Agnes Willms und Adelheid Wildermuth. Bd. 16. Mit 8 farbigen und 12 Tondruckbildern, sowie zahlreichen Textillustrationen. gr. 80. VI und 434 S. Stuttgart, Berlin, Leipzig. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Eleg. kart. 8 Fr. In Prachtband 9 Fr.

Ein wohlbekanntes, stattliches und inhaltreiches Geschenk-buch für Kinder über 12 Jahren, das die wärmste Empfehlung verdient. Aus dem vielgestaltigen Text des diesjährigen Bandes möchten wir hervorheben einige gute *Erzählungen*: „Eine Ferien-

reise nach der alten Mode“, von A. Freimut; „Aus der Haide“, von Cl. v. Sydow; „Aus der Citadelle“, von V. Rein; *historische Stücke*: „Der erste Salier“, von Rich. Roth, und „Die Waldschmiede zu Rottweil“, von L. Pichler. Ferner sind sehr interessant die „Künstlergeschichten“, von C. Michael; „Wieland im Familienkreise“, von C. Neumann-Strela. Alle möglichen Formen des *Rätsels* finden sich reichlich vertreten; auch lehrreiche kürzere Arbeiten: „Wasserkünste aus dem 17. Jahrhundert“, „Ein Bild auf Syrakus“ u. s. w., sind eingeflochten, und den Schluss bildet ein humoristisches Stück: „Das Kartoffeltheater“ — eine neue Art „Kasperli“-bühne, die den Knaben grossen Spass bereiten wird. Das Buch ist reich illustriert und enthält namentlich ein paar allerliebste Farbendruckbilder.

Christkind. Bilder und Lieder von Iul Mohn und Karl Gerock. Gr. 40. 14 Bilder und ebenso viele Seiten Text. Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart. Fr. 6. 65.

Ein prächtiges Kunstwerk, das die biblischen Erzählungen vom Christkind in höchst origineller Form durch Bild und Wort zur Darstellung bringt. Der Künstler P. Mohn ist durch seine Leistungen als Illustrator religiöser Stoffe berühmt (wir erinnern an seine reizenden Bilder in der „Fahrt zum Christkinde“ von Jul. Lohmeyer) und der vorigen Jahr verstorbene Karl Gerock ist als trefflicher Liederdichter wohl bekannt.

Maler und Dichter haben in warmer Hingabe den herrlichen poetischen Stoff für die Kinder bearbeitet und ein Werk geschaffen, das in der Seele die reinsten Töne religiösen Empfindens wecken und den Sinn fürs Schöne und Erhabene bilden muss.

Dem in jeder Richtung schön ausgestatteten Weihnachtsbuche wünschen wir Eingang in recht vielen Familienkreisen.

Plauderstunden. Erzählungen und Märchen für Kinder von 7 bis 10 Jahren von Emma Kattner. Mit 5 Farbendruckbildern von W. Hoffmann. Zweite Auflage. 80 210 S. Berlin, Herm. J. Meidinger. Eleg. geb. Fr. 4.

Eine Reihe sehr ansprechender Erzählungen und Märchen, die sich auf dem Boden des natürlichen Kinderlebens bewegen, Phantasie und Herz in gleicher Weise beleben und gefangen nehmen und edle Gefühle anzuregen geeignet sind. Gute Farbendruckbilder und eine saubere Ausstattung kommen hinzu und machen das Ganze zu einem sehr schönen Geschenkbuch für die von der Verfasserin bezeichnete Altersstufe.

Seltene Reisen. Cäsar Cascabel von Julius Verne. Mit 85 Zeichnungen von Georg Roux und einer geographischen Karte in Farbendruck. 80. 347. S. Berlin, Herm. J. Meidinger. Schön geb. Fr. 10.

Ein köstliches Buch, das nicht nur Knaben reifern Alters, sondern auch Erwachsenen grossen Genuss bereiten muss.

Es bringt die Beschreibung einer abenteuerlichen Reise, die eine französische „Künstler“-Familie ausführt, welche nach längerem Aufenthalt in Kalifornien nach Frankreich zurückkehren will. Aus Sparsamkeitsrücksichten soll diese Heimreise per Wagen über Sibirien ausgeführt werden. Gleich im Anfang wird dem guten Meister Cascabel, dem Haupt der Familie, das ersparte Geld gestohlen, weshalb er nun unterwegs seinen Unterhalt verdienen muss.

Die Reise geht erst der Westküste Nordamerika's entlang durch Indianergebiet, — dann gehts über die gefrorene Behringsstrasse nach Asien hinüber, wobei die Truppe wegen Eisbruchs lange Zeit in Todesgefahr schwebt. Endlich ist der Boden Sibiriens glücklich erreicht und mit Hilfe reicher Unterstützung durch einen russischen Freund kommt der „Künstler“ mit seiner Familie wohl und gesund in Europa an. Sowohl die Charakteristik der einzelnen Glieder der Familie Cascabels als auch die Darstellungen der verschiedenen Abenteuer ist mit dem lebenswichtigsten — echt französischen — Humor gewürzt; zugleich aber werden die geographischen und naturhistorischen Bilder mit

einer Zuverlässigkeit und Sauberkeit gezeichnet, dass in dem Buche heitere Unterhaltung und nützliche Belehrung in schönster Weise vereinigt erscheinen. Den Illustrationen und der übrigen Ausstattung müssen wir ebenfalls das beste Lob spenden.

Alten und Jungen sei das fröhliche Buch bestens empfohlen.
Leben und Abenteuer des Robinson Crusoe. Nach der Defoschen Erzählung für die Jugend bearbeitet von *Oskar Höcker*. Mit 100 farbigen Textbildern nach Aquarellen von *Max Schäfer*. Vierte verbesserte Auflage. Gr. 8^o. 232 S. *Berlin, Hermann J. Meidinger*. Eleg. geb. Fr. 6. 70.

Die vorliegende *Höckersche* Bearbeitung des *Campeschen* Robinson (der bekanntlich mit allerhand Gesprächen und wissenschaftlichen und moralischen Betrachtungen überladen erscheint) ist ein Buch, das nicht allein den richtigen Ton trifft, den die Jugend versteht, sondern auch äusserlich durch brillante Ausstattung und einen reichen Bilderschmuck sich vor vielen andern Bearbeitungen vorteilhaft unterscheidet. „Der ganze bildliche Beirat an Kostumen, Waffen u. s. w. ist geschichtlich echt, dem Ausgange des 17. Jahrhunderts, der Zeit der Handlung angepasst, so dass der junge Leser auch hier nur Zutreffendes kennen lernt und im Bilde ein Bild der Zeit bekommt.“ Diese Versicherung des Herausgebers können wir nur bestätigen. — Wir empfehlen das „Lieblingsbuch der Jugend“ in dieser neuen, prächtigen Form aufs beste.

Mamsell Uebermut. Erzählung für junge Mädchen von *Elisabeth Halden*. 8^o 270 S. *Berlin, Herm. J. Meidinger*. Fein geb. Fr. 4.

Die Erzählung schildert eine von ihrem vornehmen, schwachzärtlichen Vater *verzojene* junge Dame, die namentlich in der „höhern Töchterchule“ ihrem „Übermut“ die Zügel schiessen lässt, die aber endlich doch auf den rechten Weg kommt in Folge ernster innerer Kämpfe und aus eigenem freiem Antrieb. Das über ihre Familie hereinbrechende Unglück vollendet die Läuterung und Festigung ihres Charakters und führt zu einem versöhnenden, schönen Abschluss.

Die Erzählung ist musterhaft geschrieben; insbesondere die psychologischen Vorgänge sind mit überraschender Feinheit und Sicherheit gezeichnet. — Für junge Töchter ein sehr reiches, gehaltvolles Geschenkbuch.

Oceola, die aufgehende Sonne der Seminolen. Eine Erzählung aus den Kämpfen der Indianer Floridas gegen die Nordamerikaner. Für die Jugend bearbeitet von *Ernst Leistner*. Mit 5 Farbendruckbildern von *Ed. Klingebiel*. 4. Auflage. 8^o 228 S. *Berlin, Hermann J. Meidinger*. Geb. Fr. 4.

Das Buch gibt eine lebendige Schilderung des Kampfes eines kleinen und tapferen Indianerstammes, der Seminolen, gegen die brutalen Nordamerikaner — unter der Führung des mutigen HalbIndianers *Oceola*. Die Geschichte ist eine gute Bearbeitung einer *englischen* Schrift des Kapitän *Mayus Reid*, und wird das Interesse der reifern Jugend in hohem Masse erregen. Druck, Papier und Ausstattung sind schön — die Bilder freilich etwas märchenhaft-phantastisch.

Der letzte Häuptling der Seminolen-Indianer Floridas. Nach A. v. Halfern und Anderen für die Jugend frei bearbeitet von *Ernst Leistner*. Mit 5 Farbendruckbildern v. *Ed. Klingebiel*. 4. Aufl. 8^o 197 S. *Berlin, Herm. J. Meidinger*. Geb. Fr. 4.

Ein Buch im Genre des vorbesprochenen; es schildert die letzten Verzweigungskämpfe und den Untergang der freien Indianer Floridas und der Nation der Seminolen. Wie das letzte Buch für die reifere Jugend — und zur Anschaffung in die Bibliotheken empfehlenswert.

Jenseits des Ozeans. Erlebnisse in den Prärien und Wildnissen des amerikanischen Westens. Der Jugend erzählt von *Rudolf Scipio*. Mit 5 Farbendruckbildern von *E. Klingebiel*. 3. Auflage. 8^o. 160 S. *Berlin, Hermann J. Meidinger*. Eleg. geb. Fr. 4.

Ein Deutscher, der auf einer Fahrt während des Sezessionskrieges von einem südstaatlichen Kaper aufgefangen worden, diesem aber entfliehen konnte, berichtet von seinem Leben in den mexikanischen Bergwerken und seinem Aufenthalt unter den Apachen.

Die Darstellungsweise ist sehr interessant und fesselnd; die Ausstattung recht schön; das Buch darf der reifern Jugend — hauptsächlich den Knaben — empfohlen werden.

Hans Stark der Elefantenzäger. Abenteuer im Lande der Zulu-Kaffern. Aus dem Englischen des Kapitän *A. W. Drayson*. Der Jugend erzählt von *Adolf Born*. Mit 5 Farbendruckbildern von *W. Hoffmann*. 3. Auflage 8^o. 200 S. *Berlin, Hermann J. Meidinger*.

Die Haupttugenden der „Boeren“, Mut und Energie, werden in vorliegendem Buche dem Helden des Stückes, dem vom Glück übrigens reich begünstigten — Elefantenzäger Hans Stark beigelegt. — Eine recht passende Lektüre für Knaben, die das schmucke Buch gewiss auch lieb gewinnen werden.

Das Tierleben der Alpenwelt. Naturansichten und Tierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge von *Friedrich v. Tschudi*. *Elfte*, durchgesehene Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. C. Keller. Mit Tschudis Porträt im Stahlstich und 27 Illustrationen von *E. Rittmeyer* und *W. Georgy*. (XVIII und 582 S. gr. 8^o) *Leipzig*. Verlag v. J. J. Weber. Preis geheftet Fr. 10. In Original-Leinenband Fr. 12.

Ist es nötig, das klassische Buch mit einlässlicher Begründung dem schweizerischen Volke neuerdings zu empfehlen? Dieses Werk, das wohl ein Juwel unserer Literatur, eines der geedigsten Volksbücher genannt werden darf? — Gewiss braucht dasselbe keine Reklame, um auch in seiner neuen, etwas veränderten Gestalt den Weg zu den Freunden guter Bücher zu finden. — Aber wir können es uns doch nicht versagen, die Lehrer und Bibliotheksvorstände wieder daran zu erinnern, dass diese herrlichen, unübertroffenen Bilder unserer Alpennatur in ihrem edlen Sprachgewande vor allem aus der reifern *schweiz. Jugend* nahe gebracht werden sollten. Wer wollte bezweifeln, dass solche Lektüre wahrhaft bildend und geeignet sei, die *Liebe zum Vaterlande* in den jugendlichen Herzen zu fördern? — Mit wirklicher Befriedigung haben wir bei Vergleichung der *Kellerschen* Bearbeitung mit den früheren Ausgaben uns davon überzeugt, dass nur ganz *unwesentliche* Veränderungen im Texte vorgenommen wurden. Freilich, dass es geschah, war nicht bloss ein Gebot der Pietät; solche Meisterstücke können überhaupt nicht umgearbeitet, nicht verbessert werden.

Welche Freude für den strebsamen, denkenden Schweizerknaben, wenn er dies Buch als Eigentum in die Hand bekommt! Indem wir dies schreiben, taucht in uns die Erinnerung an die Hochgenüsse auf, die dasselbe uns einst selber bereitet hat.

Die Alpen, in Natur und Lebensbildern dargestellt von *H. A. Berlepsch*. Mit 18 Illustrationen nach Originalzeichnungen von *Emil Rittmeyer*. 5. sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Zweite wohlfeile Volksausgabe. Umgearbeitet, vermehrt und ergänzt vom Sohne des Verfassers *H. E. v. Berlepsch*. (Gr. 8^o. X u. 570 S.) *Jena*. *Hermann Costenoble*.

Geh. Fr. 8. Geb. Fr. 10.

Ein würdiges Seitenstück — (vielleicht das einzige, das überhaupt eine Vergleichung aushält) zu „Tschudis Tierleben“.

Wir stimmen mit der Kritik eines Fachmannes überein, der die beiden Werke folgendermassen vergleicht: „Berlepsch erreicht in stilistischer Beziehung, in der Einfachheit der Mittel bei weitem seinen Vorgänger nicht; ihm fehlt jene naive Unmittelbarkeit, jene Ursprünglichkeit, die bei Tschudi so bezaubernd auf den Naturfreund wirkt; er reflektiert mehr, seine Phraseologie ist wissenschaftlicher, nach und nach aber gewinnt man ihn lieb und lernt sich auch auf diesen vielkundigen Alpenkenner zu verlassen. Wer die Alpen lieb hat, wird an Berlepschs Natur- und Lebensbildern seine Freude haben. Die *Illustrationen* von derselben *Meisterhand*, wie die zu Tschudis Tierleben, sind durchweg ansprechend, zum teil wahre kleine Meisterstücke.“

Auch Berlepschs überaus begeistert, poetisch geschriebenes Buch sollte in den Jugendbibliotheken unserer mittleren Schulstufen nicht fehlen.

Waldferien. Ländliche Geschichten, für die Jugend gewählt aus den Schriften von *P. K. Rosegger*. Mit 20 Abbildungen. 8^o. 262 S. *A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig*. In Farbendruckumschlag geb. Fr. 5. 35.

In dem vorliegenden Werke hat der berühmte Schriftsteller eine Anzahl seiner reizenden Bilder aus dem Leben des steiermärkischen Volkes — und insbesondere auch einige Jugenderinnerungen — zu einem Kinderbuche zusammengestellt, das eine Perle der Jugendliteratur genannt werden darf. Das sind Geschichten, in denen warmes Leben pulsiert, und deren sittlich-edler Grundton von jenem feinen Humor begleitet ist, der jeden unverdorbenen Menschen — und so auch jedes rechte Kind glücklich machen kann. — Wir haben die Wirkung einzelner Stücke (z. B. der ergreifenden Erzählung: „Wie ich den Kaiser Josef suchte“) auf das Gemüt des Kindes erprobt — und dürfen deshalb aus Überzeugung sagen: Das Buch sollte in keiner Jugendbibliothek fehlen.

Es sei auch als Weihnachtsgabe für Kinder von 12—15 Jahren angelegentlich empfohlen.

Ernst und Scherz. Zwanzig Schwarzbilder von *Heinrich Braun*. Mit Versen von *Heinrich Seidel*. 2. Tausend. Gr. 8^o. 24 S. *Berlin, Franz Lipperheide*. 1884.

Die superb gezeichneten Bilder dieses — auch sonst fein ausgestatteten — Buches stellen meist fröhliche Szenen aus dem Kinderleben dar. Der bekannte Pädagoge und Kinderliederdichter Seidel hat in den begleitenden Versen die jeweilige Situation und Stimmung glücklich erfasst, — und so mit dem Künstler zusammen ein Kinderbuch geschaffen, das wir manchem mit *Farbendruckbildern* geschmückten weit vorziehen müssen, da es den Sinn fürs Schöne und Anmutige im Kinde besser zu fördern geeignet ist. Für die Kleinen als Festgabe sehr empfehlenswert.

Jugendbrunnen. Alte Reime mit neuen Bildern von *Fedor Flinker*. Ahtes Tausend. Kl. 4^o. 29 Blätter. *Berlin, Franz Lipperheide*. 1888. Eleg. gebunden mit humoristischem Umschlagbild.

Ein überaus zierliches kleines Bilderbuch, das eine Menge Kinderlieder und Reime — (worunter auch einige plattdeutsche) mit köstlichen bemalten Zeichnungen des Meisters Flinker — auf festen saubern Kartonblättern ausgeführt, — enthält. — Für die Kleinen (das 4. bis 7. Altersjahr) bestens empfohlen.

Allerlei. Zwanzig Schwarzbilder von *Heinrich Braun, L. Fehrenbach* und *Karl Fröhlich*. — Mit Versen von *Heinrich Seidel*. 2. Tausend. Gr. 8^o. 24 S. *Berlin, Franz Lipperheide*. 1884.

Das Buch ist eine Fortsetzung des Vorbesprochenen; es macht in Bild und Text denselben wohltuenden Eindruck und verdient ebenso die nachdrücklichste Empfehlung.

Neues deutsches Märchenbuch. Von *Ludwig Bechstein*. 57. Auflage. Volksausgabe. Mit einem Titelbild und 60 Holzschnitten. Kl. 8^o. 279 S. *A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest, Leipzig*. Kart. mit Umschlagbild Fr. 1. 60.

Dass dieses Märchenbuch so viele Auflagen erlebt hat, ist gewiss ein Beweis für seinen guten und der Kinderwelt angenehmen Inhalt. Doch müssen wir bemerken, dass ein früheres „Märchenbuch“ Bechsteins, das allgemein als vortrefflich anerkannt ist, dem vorliegenden den Weg zum Publikum geebnet hat. — Ehe wir dieses rückhaltlos zur Anschaffung empfehlen könnten, müssten einige auch gar zu schaurige Stücke daraus entfernt sein.

* **Illustrierte Jugendschriften** von *E. Schönenberger*. *Kindergärtlein*, für das Alter von 7—10 Jahren. *Froh und Gut*, für das Alter von 9—12 Jahren. *Kinderfreund*, für das Alter von 10—13 Jahren. *Zürich, J. R. Müller zur Leutpriesterei*.

Diese Kinderbüchlein mit ihrem farbigen Umschlag, ihren reizenden Illustrationen von Jauslin, ihren bald neckisch-frohen, bald stimmungsvoll-ernsten Versen und Erzählungen sind alte, liebe Gäste der Kinderwelt, die auch mit den diesjährigen neuen Gaben weithin Freude bringen werden. Beschäftigt „Kindergärtlein“ u. a. durch „Meister Petz“ die jugendliche Phantasie, so reizt „Froh und Gut“ mit seiner „Helsete“ die dramatischen Talente und „Kinderfreund“ weckt in seiner „Bundesfeier“ durch Bild und Wort Erinnerungen, die nicht bloss da, wo der

geschilderte Festzug abgehalten, sondern an hundert andern Orten frohes Echo finden. Mögen diese ungemein billigen Büchlein in recht viele Kinderhände kommen. *F.*

* **Sänge und Klänge.** Gedichte von *J. E. Rothenbach*, Seminarlehrer in Küssnacht. 2. Auflage. Verlag des Grütlvereins *Zürich*. 2 Fr.

Die bereits vielen Lehrern bekannten „Sänge und Klänge“ erscheinen in neuer Auflage. Sie enthalten die zu Liedern gewordenen Eindrücke eines wechselvollen Lebens. Viele Gedichte der Sammlung erfreuen durch Wahrheit und Tiefe der Empfindung und durch schöne Form. Da überdies der Reinertrag zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist, empfehlen wir lebhafteste Beteiligung bei der Subskription. *U.*

* **Prof. Dr. Salomon Vögelin.** *Lebensbild eines schweizerischen Volksmannes* von *Alex. Isler*, Lehrer. Winterthur, *Geschwister Ziegler*. Mit Bild und vier Beilagen. 115 und 61 S. Fr. 1. 50.

In der zürcherischen Lehrerschaft sind wenige, die nicht einem kleinern oder grössern Kreis einer Rede von Prof. Vögelin gelauscht, mit Begeisterung gelauscht haben. Hunderte waren seine Schüler im Seminar oder an der Hochschule. Die zürcherische Synode wählte Vögelin zu ihrem Präsidenten und zum Mitglied des Erziehungsrates. Die Dankbarkeit und Verehrung, welche sie dem Lebenden zollte, wird auch dem vorliegenden Lebensbild aus der Feder eines arbeitsamen Winterthurer Kollegen eine sympathische Aufnahme sichern. In ungeschminkter, populärer Form zeichnet der Verfasser den Lebensgang und die vielseitige Tätigkeit dieses gross- und eigenartig angelegten, in rastloser Arbeit sich früh verzehrenden Mannes. Die vier Beilagen — die Antrittsrede Vögelins als Pfarrer in Uster, seine Rede für Gründung des Landesmuseums, die Gedenkrede über Zwingli, die Rede im Nationalrat über die demokratischen Forderungen — enthalten Worte von nationaler Bedeutung und erhöhen den Wert der Schrift, die auch ausserhalb des Kantons Zürich gelesen zu werden verdient und freisinnige Lehrer allerwärts interessiren wird. Unsere Kollegen von Bern finden darin mannigfache Hinweise auf Vögelins geistesverwandten Freund Bitzios.

Eduard Langhans. Ein Zeuge der Geistesfreiheit. Aufsätze, Vorträge, Reiseberichte. Mit Lebensbeschreibung und Bildnis. *Bern, Schmid, Francke & Co.* 358 S.

Die Leser der Päd. Zeitschr. kennen das Lebensbild und die Bedeutung des bernischen Reformgeistlichen, Seminarlehrers und Professors *E. Langhans*. Durch Freundeshand sind die besten seiner Aufsätze und Vorträge, die s. Z. in den Reformblättern erschienen sind, gesammelt und in dem vorliegenden vorzüglich ausgestatteten Bande vereinigt worden. Der Grundton dieser religiös-philosophischen Abhandlungen ist das Streben nach Versöhnung der christlich-religiösen Weltanschauung mit der Wissenschaft. Die freie, edle, liebevolle Denkart, die *L.* eigen war, offenbart sich auf jeder Seite dieser Arbeiten. Ein Lebensbild von *L.* aus der Feder des Herrn Prof. Steck und eine Anzahl Reisebriefe aus Deutschland und Frankreich bilden Anfang und Schluss des Buches, das all denen ein teures Vermächtnis sein wird, die *L.* als Lehrer ehrten, das zu lesen jedem frei Denkenden ernste Erbauung und Gewinn sein wird. *-t-*

Schweizerkalender 1892. Attinger frères, Neuchâtel. 1 Fr. In buntem heraldischem Farbenschemm sind den Monats-tafeln Wappen schweizerischer Kantone und Städte und Schlachten-skizzen etc. beigelegt. Die Zeichnungen sind originell, die Farben mitunter etwas grell. Wer noch frohen Farbensinn hat, wird dran seine Freude haben und Kinder versuchen sich sicherlich in ähnlichem Farbenspiel.

Herzlichen Glückwunschn. Sammlung kleiner Originalglückwünsche zu Neujahr etc. Görlitz. *N. Tzschachel*. 30 Rp.

Wer für Kinder nach mehr oder weniger passenden fertigen Glückswünschen in Versen sucht, greife zu diesem Büchlein.

Schweizerische permanente Schulausstellung (Pestalozzianum) in Zürich.

(Schluss.)

Rühmend anerkennt der Bericht, dass die Schulausstellung auch seitens der übrigen kantonalen Erziehungsdirektionen, vor allem Basel, Thurgau, St. Gallen, wie von Privaten durch Schenkung von Lehrmitteln und Schulmobiliar in freundlichster Weise bedacht worden ist, sowie dass die Subvention des Kantons Zürich für die Pariser Ausstellung eine Auffrischung und teilweise Vermehrung der physikalischen Apparate und technischen Modelle gebracht hat. Dagegen ward die Hoffnung, anlässlich der Pariser Ausstellung durch Tausch, Schenkung oder aus dem zu Anschaffungen von Schulgegenständen bestimmten *eidgenössischen Kredit*, einen bedeutenden Zuwachs für die Sammlungen zu erhalten, nicht erfüllt. Während die Schulausstellung Bern in der glücklichen Lage war, im Pionier vom 15. August 1890 von 1052 im Jahre 1889 eingegangenen Erwerbungen alles in allem 786 Nummern als von der Pariser Ausstellung herrührend zu bezeichnen, musste sich Zürich (abgesehen von den eben genannten kantonalen Vergünstigungen) mit einer auf 80 Fr. gewerteten Zählrahme, Bruchstücken der Darstellung einer Methode der weiblichen Handarbeiten und einer immerhin recht brauchbaren — Teppichbürste begnügen.

Ausser den Nachklängen der Pariser Weltausstellung, den laufenden Geschäften und den periodisch wiederkehrenden Unternehmungen (Redaktion des Schularchiv, der Pestalozziblätter und der gewerblichen Fortbildungsschule, Vortragszyklus, Weihnachtsausstellung von Jugendschriften und den literarischen Arbeiten des Archivbureau) hat auch die *Ausstellung der gewerblichen Fortbildungsschulen* im September 1890 der Direktion und den Angestellten vermehrte Arbeit gebracht; und endlich führte die plötzlich an die Schulausstellung herantretende Frage der Verschmelzung des Schweizerischen Schularchiv mit der Schweizerischen Lehrerzeitung, sowie die Wünschbarkeit einer *Statutenänderung* gegen Ende des Jahres zu eingehenden Beratungen der Direktion und Verwaltungskommission. Infolge der Statutenrevision hat sich die Schulausstellung auf 1. Januar 1891 in ein *Pestalozzianum* umgewandelt. Möge der warme Appell, den der Verfasser des letzten Berichtes der „Schulausstellung“ an Bund, Kanton, Gemeinden richtet, damit es endlich möglich werde, die Anstalt in einer ihres Zweckes würdigen Weise auszubauen, dem „Pestalozzianum“ reiche Früchte bringen!

Dem 16. Jahresberichte der Schulausstellung sind diesmal nicht bloss die gewöhnlichen Beilagen (Auszug aus der Jahresrechnung, Liste der Geber und der Vereinsmitglieder, das revidierte Statut und der Jahresbericht der Kommission für das Pestalozzistübchen), sondern auch eine *wissenschaftliche Arbeit* beigegeben: *Pestalozzi-Studien, 1. Heft*.¹⁾ In derselben wird nachgewiesen, dass Pestalozzis *Geburtsjahr* wahrscheinlich nicht, wie man bisher annahm, das „Schwarze Horn“, sondern am obern Ende des Hirschengrabens zu suchen sei; die Persönlichkeit der Magd (*Babeli*), die an Pestalozzis Jugenderziehung mitgeholfen, als eine *Barbara Schmid von Buchs, Kt. Zürich*, geb. 1720, gest. 1788, festzustellen gesucht und endlich an Hand der „*Schulakten*“, die auf dem zürch. Staatsarchiv liegen, Bestimmteres und Neues aus dem Jugendleben Pestalozzis mitgeteilt.

¹⁾ Diese „Pestalozzi-Studien I“ von O. Hunziker (24 Seiten) sind auch separat à 50 Cts. auf dem Pestalozzianum zu beziehen. Der Erlös fällt der Kasse des Pestalozzistübchens zu.

Mitteilungen des Pestalozzianums Nr. 25.

37. Durch Schenkungen sind im Monat November dem Pestalozzianum übermittelt worden (G = Geber):

a. **Lehrmittelsammlung:** Anleitung zur Rundschrift, Heft 1 und 2 (G. Verfasser Oberholzer in Arbon). C. F. Findeisen, Leitfaden der Handelswissenschaft; E. Rasche, Kleine Handelsgeographie; R. Waeber, Leitfaden f. d. Unt. in der Botanik und Chemie; Seidlitz'sche kleine und grössere Schulgeographie; Waeber, Kleine Naturgeschichte der drei Reiche, 4 Bde.; Paust, Tierkunde (G. Ferd. Hirt in Leipzig). L. Otto, Das Wäschezuschnitten. Ein Leitfaden für Schule und Haus (G. Verfasserin in Strassburg). Alphabets et Monogrammes; Album de Broderies I II III; Recueil d'ouvrages divers (G. Verfasser Dillmont in Dornach-Elsass). H. Quayzin. Premières lectures p. les écoles supérieures d. jeunes Filles (G. Verfasser in Stuttgart). Th. Scherr, 1 Schulbüchlein für die 2. Elementarklasse 1849; M. Lutz, Lehrbuch f. d. Unt. in der Geographie der Schweiz 1833; Lesebuch f. d. Jugend 1802 (G. Stadtbibliothek Zürich). Voelker, Bibl. Lesebuch für evang. Schulen (G. Fr. Zollinger). Neue Musterzeichnungen für Handwerkerschulen; Schmiede- und Wagnerarbeiten I., II., III. Teil (G. Grossherzog. Zentralstelle in Darmstadt). Auszug aus der Schweizergeschichte (G. Steiner, Lehrer in Winterthur). W. Koch, Aufgaben für das Rechnen in deutschen Schulen, Heft 16 (G. Oehmigkes Verlag in Berlin). Lichtdruckbild des neuen Stadttheaters (G. Brunner u. Hauser in Oberstrass).

b. **Bibliothek:** Jahrbuch des historischen Vereins Glarus 1890/91 (G. Prof. Dr. Hunziker in Küssnacht). Fr. Burkhardt, Die Maturitätsprüfung (G. Verf. in Basel). Von Tit. Verlagsbuchhandlung Friedr. Brandstetter in Leipzig: Albert Kleinschmidt, Unter dem Sachsenbanner, Die Befreiung Germaniens, Germanisches Heldenschicksal, Im Zeichen des Kreuzes. Rossler, Lese- und Sprachbuch für Taubstummschulen; Bräutigam, Der Vorbereitungskurs im 1. Schuljahr (G. Lehrer Flachsmann in Albsrieden). D. Schlie, Dr. Anton Réé; Müller, Ansichten über wahre Bildung; F. Meyer, Das Lesebedürfnis des Volkes und dessen Befriedigung; von Tit. Verlagshandlung „Leykann“ in Graz: Proschko, Jugendheimat, VI. Bd., Jugendläube, 3 Bändchen. Von Tit. Verlagshandlung Karl Flemming in Glogau: Martin Claudius, Kleine Erzählungen, 2 Bde.; Martha Eitner, Licht und Schatten; Paula Lehnhoff, Vom Lebenswege; Hedwig Gräfin von Rittberg, Fügungen; Thekla von Gumpert, Das Konfirmationsjahr, Herzblättchens Zeitvertreib, 36. Bd., Töchter-Album, 37. Bd.; E. von Wasmer, Über den Sternen; Fr. J. Pajeken, Das Geheimnis des Karaiben; M. von Reichenbach, Verwaiste Herzen; Fanny Stöckert, Prinzessin Beate; Elise Maul, Beatrice Morrice; H. Falk, Zauberkreise (Märchen); O. Kern, Unter schwarz-roth-weisser Flagge; G. H. von Dorn, Der Leinwandvogel und sein Sohn; Hermann Lenz, Kindliche Wünsche für häusliche Feste; G. Höckner, Zwei Jahre deutschen Heldentums.

c. **Archiv:** Berichte, Programme etc. von: Mädchenfortbildungsschule Biberist, Fortbildungsschule der Mädchensekondarschule Basel, von Frz. Wagner in Leipzig 7 Berichte höherer Mädchenschulen in Deutschland, Tit. Erziehungsdirektion Schaffhausen, Rettungsanstalt Bächtelen, Lehrerkonferenz Appenzell A. Rh., durch Hr. Prof. Koller in Stuttgart: Berichte etc. über das dortige städtische Schulwesen, von Allgem. Gewerbeschule Basel, Verein für Volkserziehung in Augsburg, Tit. Erziehungsdirektion des Kts. Thurgau, Tit. Schulrat der Stadt St. Gallen, Tit. Gewerbemuseum Zürich, Tit. Erz.-Dir. Neuenburg; von Rektor Kaufmann in Solothurn: Bericht und Antrag des Reg.-Rates betr. Erweiterung der Merkantilabteilung an der Kantonsschule; durch Vermittlung der Legation Suisse in Rom: Sammlung italienischer Schulgesetze; von Tit. eidgenössisch. Dep. des Auswärtigen in Bern: Niederländische Schulgesetzgebung; durch Vermittlung der Legation Suisse in Paris: M. Gréard, La Législation de l'instruction primaire en France. Tome I. 1789–1833, Jean D'Etournelles, Lois et Règlements de l'enseignement primaire, Recueil de Monographies pédagogiques, Tome I–VI.

Briefkasten.

V. i. M. Warum die „Ill. Jugendblätter“ in der „L.-Z.“ weder früher noch jetzt besprochen werden? Weil sie der „Schweiz. L.-Z.“ nie zugestellt werden. Warum ist uns ebenso unbekannt, als die Gründe, mit denen das löbl. Komite der geogr. Ausstellung in B. die „L.-Z.“ mit der Publikation übergangen hat, die sonst in allen andern, auch den monatlichen, Schulblättern der Schweiz erschienen ist.